

# KONZEPT FAMILIEN- UND BILDUNGSBÜRO



PHWT  
Berufsbildungszentrum  
Kindertagesstätten  
Förderschule  
Wissenswerkstatt  
Weiterbildung  
Realschule  
Mediothek  
Bildungscampus  
LernOrt  
Ausbildung  
Studium  
Diepholz  
Hauptschule  
Kulturring  
Gymnasium  
Tagespflege  
Grundschulen  
Kommune

# Konzept Familien- und BildungsbüroStadt Diepholz

## **Inhalt**

0. Vorwort .....	2
1. Begriffsdefinitionen .....	2
1.1 Bildung .....	2
1.2 Bildungslandschaft .....	2
1.3 Bildungskette .....	3
1.4 Kommunales Bildungsmanagement (KBM) .....	4
1.5 Lernort Kommune.....	4
2. Bildungscoordination.....	4
2.1 IST-Analyse.....	4
2.2 Bildungsberichte aus der Region .....	5
2.2.1 Bildungsbericht Landkreis Diepholz .....	5
2.2.2 Regionalreport Bildung Landkreis Osnabrück.....	5
2.3 Netzwerke/Verbünde/Verknüpfungen .....	6
3. Ziele.....	6
3.1 Zieldefinition .....	6
3.2 Handlungsfelder .....	7
4. Maßnahmen.....	8
5. Förderprogramm „Diepholz bildet!“ .....	9
6. Ressourcenbedarf.....	10
7. Monitoring.....	10

## **0. Vorwort**

Die Stadt Diepholz versteht sich als Bildungshauptstadt des Landkreises Diepholz. Aus diesem Grund wurde im Jahr 2017 das Familienbüro der Stadtverwaltung in ein Familien- und Bildungsbüro (FBB) umgewandelt. Ziel dieses Konzeptes ist die Definition der Begriffe, der Ziele und Aufgaben des FBB, konkrete Maßnahmen zu erarbeiten und entsprechende Monitoringmaßnahmen vorzuschlagen.

Das „Familien- und Bildungsbüro“ ist Entwicklungsbegleiter, der in strategischen Fragen der Bildung in Diepholz koordiniert, vernetzt, entwickelt und berät. Bestehende Zuständigkeiten, Verantwortungsbereiche und Entscheidungsbefugnisse bleiben weiterhin bestehen. Die individuellen Zielsetzungen der Beteiligten sollen abgestimmt und gestaltet werden. Es können also eigene Schwerpunkt gesetzt werden und es ist möglich, Herausforderungen zu identifizieren und anzugehen.

Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer werden Kinder und Jugendliche im Verlauf ihres Bildungsweges von der Krippe bis zum Schulabschluss so begleiten, dass Übergänge zwischen den Schulen, der Wechsel der Einrichtung sowie der Übergang in den Beruf gut gelingen. Außerschulische Bildungseinrichtungen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Sportvereine, Kirchengemeinden und andere Institutionen werden dabei einbezogen und sind stets eingeladen, sich aktiv zu beteiligen.

Die Erwachsenenbildung sowie die berufliche Fort- und Weiterbildung hat einen festen Stellenwert in der Stadt Diepholz.

Dabei findet der Dialog zwischen Verwaltungen, schulischen und außerschulischen Bildungspartnern auf Augenhöhe statt.

## **1. Begriffsdefinitionen**

Zentrale Begriffe in diesem Konzept sind die Begriffe „Bildung“, „Bildungslandschaft“, „Bildungskette“, „Kommunales Bildungsmanagement“ und den „Lernort Kommune“. Um Klarheit für den Leser über die in diesem Konzept genutzten Begriffe zu erhalten, wird an dieser Stelle die Eingrenzung dieser weitläufigen Begriffe versucht.

### **1.1 Bildung**

Bildung soll von den Menschen her denken, die Persönlichkeit entwickeln und ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben ermöglichen. Bildung soll die Teilhabe am Erwerbsleben ermöglichen, Frieden und Demokratie sichern und unser kulturelles Wissen über die Generationen weitergeben. Eines ist klar: Bildung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und findet daher in einer Vielzahl an unterschiedlichen Einrichtungen in allen Altersgruppen statt.

In diesem Konzept wird der Bildungsbegriff bewusst weit gefasst. In der Stadtverwaltung der Stadt Diepholz werden neben frühkindlichen und der schulischen Bildung auch Angebote der kulturellen, sozialen Bildung koordiniert. Die Verbindung von formeller, non-formeller und informeller Bildung ist das Ziel des FBB der Stadt Diepholz.

### **1.2 Bildungslandschaft**

Der Begriff der „Bildungslandschaft“ ist in der deutschen Debatte relativ neu. Ausgangspunkt ist die Erkenntnis, dass Bildung nicht nur in der Schule stattfindet. Kinder und Jugendliche,

Erwachsene bilden sich an vielen Orten und bei vielen Gelegenheiten: In der Familie, durch Medien, in spezifischen Angeboten für Kinder und Jugendliche, in Institutionen wie Bibliotheken und Museen und natürlich auch in der peer group und bei Freizeitaktivitäten; letztlich überall dort, wo sie sich mit ihrer Umwelt aktiv auseinandersetzen. Dementsprechend gilt es, alle relevanten Bildungsorte und -gelegenheiten im Zusammenhang zu betrachten.

Der Begriff „Bildungslandschaft“ fasst daher alle Angebote zusammen, die im weiteren Sinne einen Bildungsauftrag erfüllen, wobei die (nur teilweise kommunale) Schule, weitere öffentliche Angebote und Orte, die Familie und das Freizeitumfeld einbezogen sind. Er fordert zudem alle Akteure, die Angebote an Kinder und Jugendliche und Erwachsene adressieren, auf, über den Tellerrand ihrer Institution zu schauen, sich stärker auf ihr Umfeld zu beziehen und miteinander in Verfolgung gemeinsamer Ziele zu kooperieren.<sup>1</sup>

### 1.3 Bildungskette

Der Begriff einer Bildungskette wurde insbesondere durch eine gleichlautende Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bekannt. Mit Bildungsketten sollen die einzelnen Bausteine der Persönlichkeitsentwicklung und der Begleitung konzeptionell verbunden werden und möglichst aufeinander aufbauen. In diesem Konzept geht die Begriffsdefinition einer Bildungskette jedoch weiter und setzt bereits früher an.

Die Stadt Diepholz bringt viele Anknüpfungspunkte im Bildungsbereich mit sich, denn durch Angebote von der Frühkindlichen Bildung in Krippen und bei Tagespflegepersonen, über die Kindergärten und Grundschulen, die Weiterführenden Schulen bis hin zu Hochschulangeboten und den beruflichen Aus- und Weiterbildungsangeboten ist ein breites Angebot vorhanden, welches schrittweise auf Übergabefähigkeit der abgebenden Institution und Annahmefähigkeit der aufnehmenden Institution überprüft werden muss.

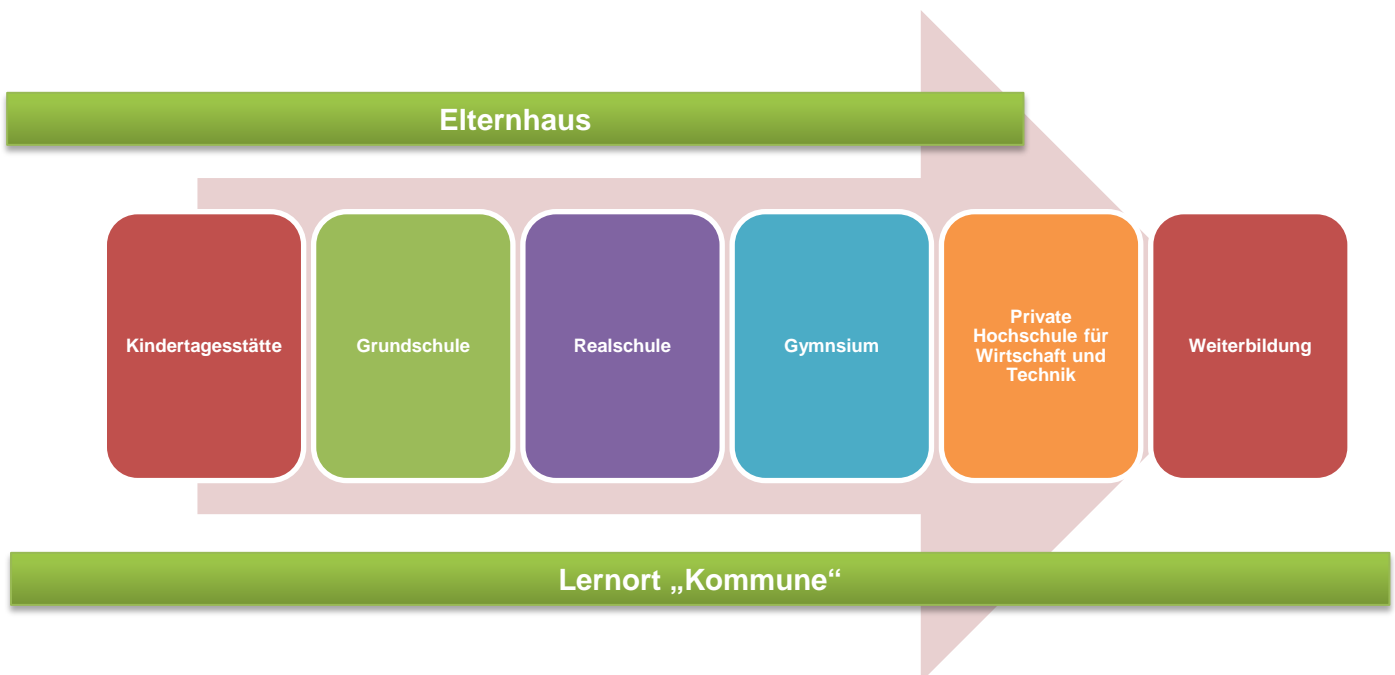


Abbildung 1: Beispiel einer Bildungskette in der Stadt Diepholz

<sup>1</sup> Vgl. [http://kommunalwiki.boell.de/index.php/Kommunale\\_Bildungslandschaft](http://kommunalwiki.boell.de/index.php/Kommunale_Bildungslandschaft)

### **1.4 Kommunales Bildungsmanagement (KBM)**

Kommunale Bildungslandschaften brauchen zukunftsorientiert Lösungen und Angebote vor Ort, um in Städten und Landkreisen die Bildungschancen zu erhöhen, Teilhabe zu sichern und damit wettbewerbsfähig zu bleiben. Ein aufeinander abgestimmtes Bildungsmanagement beruht auf genauen Daten. Das kommunale Bildungsmonitoring informiert Politik und Verwaltung über die Bedingungen, die Entwicklung und die Ergebnisse von Bildungsprozessen. Somit entsteht eine zuverlässige Grundlage für eine gezielte politische Steuerung. Die nachhaltige Etablierung von Institutionen übergreifenden Kooperationsstrukturen und die Entwicklung geeigneter Steuerungsinstrumente, die ein datenbasiertes Planen und ein koordiniertes Handeln über allgemeine Zuständigkeiten hinaus ermöglichen, sind wichtige Voraussetzungen für ein aufeinander abgestimmtes Bildungsmanagement auf kommunaler Ebene.<sup>2</sup>

### **1.5 Lernort Kommune**

Der Begriff „Lernort Kommune“ basiert auf der Annahme, dass das in der Theorie kennengelernte nur durch praktische Anwendung im Alltag erlernt und verinnerlicht werden kann. Wenn junge Menschen darauf vorbereitet werden sollen, um sich in komplexen Lebenssituationen zurechtzufinden, geschweige denn vielfältige und unterschiedliche Herausforderungen zu meistern und dabei innovative und kreative Ideen zu entwickeln und umzusetzen, dann benötigen sie hierzu ein von Anfang an ausgebildetes und komplex strukturiertes Gehirn, was sich jedoch nur durch Erfahrungsbildung über die vorwiegend kleinen Systeme einer Familie oder den abgegrenzten Schorräumen einer Schule nicht aufbauen lässt.<sup>3</sup>

Das kommunale Umfeld als alltäglicher (Er-)Lebensort ist ein zentraler Bestandteil der Bildung eines Menschen.

## **2. Bildungskoordination**

### **2.1 IST-Analyse**

8 Kinderkrippen, 21 Tagespflegepersonen, 10 Kindergärten und 10 Schulen mit insgesamt rund 5.000 Schülerinnen und Schülern, davon 4 Grundschulen, 1 Förderschule, 5 weitere Schulen im allgemeinbildenden Bereich: 1 Hauptschule, 1 Realschule, 1 Gymnasium, eine Tagesbildungsstätte und das Berufsbildungszentrum sowie die Private Hochschule für Wirtschaft und Technik - an diesen Zahlen lässt sich nicht nur die Vielfalt an Bildungseinrichtungen in der Stadt Diepholz ablesen. Sie stehen auch für besonders gute kommunal getragene öffentliche Rahmenbedingungen, die in den vergangenen Jahren für Bildung und Lernen in der Kreisstadt Diepholz geschaffen wurden.

Die genannten Einrichtungen befinden sich in 7 unterschiedlichen Trägerschaften, sodass eine gezielte und strukturierte Abstimmung der Einrichtungen bisher kaum erfolgt.

Neben den genannten Einrichtungen gibt es unterschiedliche Lernorte, die durch private Einrichtungen, Bildungsträger oder Vereine angeboten werden und in Gänze zu erfassen sind.

---

<sup>2</sup> Vgl. <https://www.bmbf.de/de/kommunales-bildungsmanagement-75.html>

<sup>3</sup> Vgl. G. Hüther: „Kommunale Intelligenz. Potenzialentfaltung in Städten und Gemeinden“, S. 29

## **2.2 Bildungsberichte aus der Region**

Ein Instrument der Koordinierung der Bildungsangebote innerhalb einer Region ist die Erstellung von sog. Bildungsberichten. Diese enthalten Kennzahlen zu den Verwaltungseinheiten wie Einwohnerzahlen, Geburtenraten und den Bildungseinrichtungen in Bezug auf Schülerzahlen, Gebäudebeschaffenheiten, räumliche Lagen und womöglich Aussagen zur Zukunftsfähigkeit. Zudem werden grundsätzliche Vergleiche zu anderen Verwaltungseinheiten oder Landesdurchschnitten versucht.

### **2.2.1 Bildungsbericht Landkreis Diepholz**

Der Landkreis Diepholz verfügt über ein eigenes Bildungsbüro. Der Landkreis Diepholz fördert durch das Büro schulische und außerschulische Bildungsarbeit, stärkt und organisiert dabei Netzwerke und unterstützt lebenslange Lernprozesse. Er stellt sich daher der Herausforderung eine wirkungsorientierte Bildungsarbeit zu leisten.<sup>4</sup>

Als zentraler Bestandteil der Arbeit des Bildungsbüros des Landkreises Diepholz gilt der im Dezember 2016 verabschiedete Bildungsbericht. In dem Bildungsbericht werden folgende Themen landkreisbezogen betrachtet:

- Allgemeine Rahmenbedingungen
- Schüler und Schülerinnen an allgemeinbildenden Schulen
- Berufsbildende Schulen
- Stationsübergreifende Bildungsaspekte
- Der Ausbildungsmarkt
- Studium
- Informelle, Non-Formale Bildung und Weiterbildung
- Handlungsbedarfe

Da die Ergebnisse rein auf den Landkreis bezogen erfasst sind, sind Aussagen für die kreisangehörigen Gemeinden kaum möglich.

### **2.2.2 Regionalreport Bildung Landkreis Osnabrück**

Der Landkreis Osnabrück verfügt über mehrere Bildungsbüros, welche jedoch vom zentralen Bildungsbüro in Osnabrück sowie der Volkshochschule in den Außenstellen organisiert werden.

Zu den Aufgaben der Bildungsbüros gehören der Aufbau und die Begleitung von Strukturen für die Zusammenarbeit aller am Bildungsprozess beteiligten (Netzwerkmanagement), die Initiierung und Unterstützung von Bildungsprojekten in der Region, das Schaffen von Transparenz zum Thema Bildung und die Weitergabe von Good-Practice-Beispielen in die Regionen, die Aufnahme von Impulsen aus der Region und die Entwicklung von Ideen und Konzepten mit der Region und für die Region sowie die gemeinsame Bearbeitung von Kreisthemen auf regionaler, lokaler und einrichtungsbezogener Ebene auf Basis eines datenbasierten Bildungsmanagements.<sup>5</sup>

Der Regionalreport Bildung wurde zuletzt im Jahr 2015 verfasst und betrachtet die Entwicklung der Bildungsangebote und entsprechende Kennzahlen für den Landkreis

---

<sup>4</sup> Vgl. <https://www.diepholz.de/portal/seiten/bildungsbuero-1000231-21750.html>

<sup>5</sup> Vgl. <https://www.landkreis-osnabrueck.de/der-landkreis/service/bus/aufgaben-der-bildungsbueros>

Osnabrück. Hierbei werden gemeindescharfe Daten erhoben und für jede kreisangehörige Gemeinde sowie zwei im Landkreis organisierte Bildungsregionen dargestellt.

Erfasst werden die Themenbereiche:

- Übersicht
- Soziales und Demografie
- Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung
- Übergang Kita-Grundschule
- Allgemeinbildende Schulen
- Berufliche Bildung

### **2.3 Netzwerke/Verbünde/Verknüpfungen**

Der Perspektivwechsel in den Bildungseinrichtungen vom pädagogischen Ansatz „Ich und mein Schüler“ hin zum Bild des „Lernorts Kommune“ als ganzheitliche Bildung führt dazu, dass beispielsweise das Land Niedersachsen vor mehr als 5 Jahren sog. Bildungsregionen geschaffen hat. Hier arbeiten unterschiedliche Institutionen zusammen, um ein Erwerben und Anwenden von Bildungsinhalten innerhalb und außerhalb von Schule zu organisieren.

Um ein Gelingen der schulischen Bildung zu gewährleisten, vorhandene Ressourcen besser auszunutzen und keinen Schüler bei Schulübergängen zu verlieren, haben sich bspw. die Leitungen der weiterführenden Schulen am Bildungscampus Diepholz zu regelmäßigen Austauschen vereinbart.

Der Landkreis Diepholz hat die Bildungsregion Diepholz gegründet und im Rahmen des Prozesses im Jahr 2017 erstmalig eine Bildungskonferenz einberufen, die sich zur Aufgabe gemacht hat, die Ergebnisse des Bildungsberichtes zu bewerten und Handlungsempfehlungen zur Wahrung und Ausbau des Bildungsstandards für die Region zu erarbeiten.

Die in der Stadt Diepholz aktiven Bildungsanbieter wie die VHS, die Wissenswerkstatt Nordwest, die BNVHS, die Vita-Akademie, etc. sind relevante Institutionen für den Bildungsstandort Diepholz und verfügen über zahlreiche Anknüpfungspunkte, die es durch Netzwerkbildung zu optimieren gilt.

Die Schnittstellen zum Landkreis Diepholz und dem dort angesiedelten Bildungsbüro sind umfangreich. Das FBB der Stadt Diepholz versteht sich als Moderator, der die lokale Sicht unterhalb des Landkreises einbringt und die Arbeit des Landkreises für eigene Tätigkeiten nutzt und die Arbeit des Landkreises ergänzt.

## **3. Ziele**

### **3.1 Zieldefinition**

Motor und Moderator einer lokalen Bildungslandschaft ist in Diepholz das „Familien- und Bildungsbüro“, das den im Stadtgebiet aktiven Bildungsinstitutionen als professionelles Netzwerkmanagement zur Seite steht, um die konzeptionellen, methodischen und organisatorischen Barrieren zwischen den Akteuren zu überwinden und die notwendigen Abstimmungs- und Koordinierungsprozesse zu erleichtern. Dass dies die Institutionen vor Ort aus sich heraus kaum leisten können und externe fachliche Unterstützung hilfreich ist, zeigen die Erfahrungen aus ähnlichen sozialräumlichen Bildungsansätzen im gesamten Bundesgebiet.

Eine Bildungskoordination vor Ort ist auch deshalb wichtig, weil das „Familien- und Bildungsbüro“ neben der Prozessbegleitung bei der Zusammenarbeit der lokalen Akteure auch eine wichtige Scharnierfunktion zwischen der lokalen Ebene und der kommunalen Bildungsverwaltung einnimmt. Dies ermöglicht eine bessere Kommunikation zwischen Fachabteilungen, lokaler Politik und Akteuren vor Ort im Sinne einer Kombination aus top-down- und bottom-up-Strategien. Das „Familien- und Bildungsbüro“ ist also nicht einfach nur ein verlängerter Arm der steuernden Abteilung, sondern moderiert vor Ort die komplexen Prozesse zwischen kommunalen und zivilgesellschaftlichen Institutionen im Stadtgebiet und zwischen den unterschiedlichen Zuständigkeitsebenen.

Steuerung durch das „Familien- und Bildungsbüro“ versteht sich nicht als „Anweisungskultur“, sondern ermöglicht die notwendigen Aushandlungsprozesse zwischen den Ebenen und Akteuren. Diese Kombination aus horizontaler und vertikaler Koordinierung und Kommunikation macht den Mehrwert sowohl für die Akteure vor Ort als auch für die Verwaltung aus. Ein „Familien- und Bildungsbüro“ ist „näher dran“ und dennoch nicht vergleichbar mit selbstorganisierten Netzwerken.

Es kann Erfahrungen aus lokalen Einrichtungen und Netzwerken in die strategische Planung der Verwaltung einbringen und Unterstützung für die konkreten Bedarfe vor Ort mobilisieren, gleichzeitig sollte es die Steuerungsstrategien der einzelnen Fachabteilungen zu einem integrierten Ansatz vor Ort zusammendenken oder umgekehrt, an integrierten Ansätzen der Fachabteilungen mitwirken. Nicht zuletzt ist das „Familien- und Bildungsbüro“ auch ein Adapter zu zivilgesellschaftlichen Organisationen, die von der Verwaltung nicht gesteuert, aber für die Bildungsentwicklung in der Stadt Diepholz dringend gebraucht werden. Genannt seien hier Stiftungen und Vereine, wie beispielsweise die Wissenswerkstatt Nordwest.

Es geht also darum, die persönlichen Bildungschancen der in der Stadt Diepholz lebenden Personen zu erhöhen und damit einen Beitrag für mehr Chancen- und Bildungsgerechtigkeit zu leisten.

### **3.2 Handlungsfelder**

Die Arbeit im FBB ist vielfältig und mehrschichtig. Als Handlungsfelder sind zunächst folgende Bereiche zu betrachten:

- Aufbau eines datenbasierten Bildungsmanagements zur Information über alle Bildungsangebote am Bildungsstandort Diepholz
- Kommunikation abgestimmter Bildungsangebote im kommunalen Raum im Rahmen der lebenslangen Bildungskette
- Förderung von Kooperationen, Organisation, Vor- und Nachbereitung von Veranstaltungen, Netzwerktreffen, Dienstbesprechungen, Fachtagen o.ä.
- Entwicklung von Vorschlägen für Projekte und Daueraufgaben in zentralen aktuellen Handlungsfeldern im Bildungsbereich in fachdienst- und verwaltungsübergreifenden Strukturen
- Eine enge Zusammenarbeit mit den Organisationseinheiten der Verwaltung ist Bestandteil des Bildungsmanagements als gesamtstädtischer Aufgabe



datenbasiertes  
Bildungsmanagements  
aufbauen

abgestimmte  
Bildungsangebote  
entwickeln und  
koordinieren

Netzwerktreffen und  
Tagungen organisieren

Projekte und  
Daueraufgaben für den  
Bildungsbereich  
entwickeln

Organisationseinheiten  
thematisch  
zusammenführen

#### 4. Maßnahmen

Als Auftakt der Arbeit des FBB soll eine Maßnahme pro Handlungsfeld entwickelt werden:

datenbasiertes  
Bildungsmanage-  
ment aufbauen

Erstellen einer kommunalen Datenbank mit bildungsrelevanten Zahlen aus der Stadt Diepholz und den ansässigen Einrichtungen und Integration in eine grafische Darstellung der IST-Analyse in Form eines Bildungsatlases

abgestimmte  
Bildungsangebote  
entwickeln und  
koordinieren

Übergänge der unterschiedlichen Schulformen und Bildungsangeboten untersuchen und zur Verbesserung der Abgabe- und Aufnahmefähigkeiten konkrete Handlungsempfehlungen erarbeiten

Netzwerktreffen  
und Tagungen  
organisieren

Um ein Miteinander der beteiligten Akteure im Lernort Kommune zu organisieren wird das FBB pro Schulhalbjahr eine zielgruppenorientierte Veranstaltung organisieren. Beispiele könnten Netzwerktreffen zu Themenbereichen wie „Kommunale Bildungslandschaften“ oder konkret den „Brückenjahren KiTa/Grundschule“

Projekte und  
Daueraufgaben für  
den Bildungsbereich  
entwickeln

Projekte für den Abbau von Barrieren bei Schulübergängen könnten durch Patenmodelle bei Schülern und Lehrern entwickelt und verstetigt werden.

Organisations-  
einheiten thematisch  
zusammenführen

Im Rahmen eines fachdienst- und verwaltungseinheits-  
übergreifenden jour fixe „Bildung“ soll ein regelmäßig tagendes  
Gremium aufgebaut und betreut werden.

## **5. Förderprogramm „Diepholz bildet!“**

Die Stadt Diepholz richtet das Förderprogramm „Diepholz bildet!“ für Diepholzer  
Bildungsinstitutionen ein.

Das Förderprogramm wird einerseits aus Haushaltsmitteln der Stadt Diepholz finanziert, ist  
jedoch andererseits auch geöffnet für Privatpersonen oder Unternehmen, die mit einer  
Spende zielgerichtet und konkret Bildungsprojekte vor Ort unterstützen wollen. Es wird  
hierzu ein Bildungsfonds als eigenständige zweckgebundene Haushaltsstelle gebildet, die  
nicht in einem allgemeinen Haushaltstitel aufgehen kann und entsprechend abgegrenzt wird.

Mit den Mitteln aus dem Förderprogramm „Diepholz bildet!“ können schulische und  
außerschulische Bildungseinrichtungen in der Stadt Diepholz Maßnahmen umsetzen, die mit  
ihrem allgemeinen Budget nicht umsetzbar wären. Die Einrichtungen werden  
trägerunabhängig durch zusätzliche finanzielle Handlungsspielräume in die Lage versetzt,  
anhand von kreativen Projektideen ihre Angebote zu erweitern.

Förderfähig können zum Beispiel Maßnahmen sein, die

- Übergänge innerhalb der institutionalisierten Bildung gezielt gestalten und/oder zur  
Sicherung der vorhandenen Schulstrukturen beitragen;
- Netzwerkarbeit unter den Bildungsanbietern organisiert und/oder verbessert;
- einrichtungsübergreifende Fortbildungsveranstaltungen beinhalten;
- auf eine Verbesserung der Sprachförderung- und des Spracherwerbs abzielen;
- innovativ zum Erwerb von sozialer oder fachlicher Kompetenz beitragen;
- den beispielhaften Einsatz von digitalen Medien ermöglichen.

Zu Beratung und Entscheidung über die Projektanträge wird ein Gremium gebildet.

Orientierung für die Auswahlentscheidung sind vom Rat der Stadt Diepholz zu  
verabschiedende Fördergrundsätze.

Einmal pro Jahr findet die Preisverleihung für alle ausgewählten Projekte statt, bei denen  
auch die Erfahrungsberichte der letztjährigen Preisträger vorgestellt werden.

## **6. Ressourcenbedarf**

Aufgrund der in diesem Konzept dargelegten Aufgabenbeschreibung ist bei Annahme der erweiterten Kompetenzen für das FBB auch eine Erhöhung der Personalausstattung unabdingbar.

Die Schaffung einer Stelle eines Bildungskordinators/einer Bildungskordinatorin ist erforderlich und mit einer Planstelle der Entgeltgruppe 10 zu versehen. Ebenso ist eine Assistenzstelle in der Entgeltgruppe 8 einzuplanen.

Für die Maßnahmen ist ein separates Budget für die Arbeit des Bildungskordinators/der Bildungskordinatorin mit 30.000 Euro in den Haushalt einzuplanen.

Für die Einrichtung eines Förderprogrammes sind Haushaltsmittel in Höhe von 20.000 Euro als Budget für die Fördermittelvergabe vorzusehen.

Alle Maßnahmen sind ab dem Haushaltsjahr 2018 vorzusehen.

## **7. Monitoring**

Im FBB werden zukünftig die eigenen Maßnahmen und bei Vorliegen einer Relevanz für den Bildungsstandort die Maßnahmen von Dritten im Rahmen eines Monitorings systematisch erfasst, Erfolge und Nichterfolge gemessen, beobachtet und überwacht.

Die Ergebnisse des Monitorings werden regelmäßig dem Verwaltungsvorstand sowie den politischen Gremien vorgestellt und das Konzept des FBB als Arbeitsgrundlage bedarfsgerecht überarbeitet.